

hen, bis Alles vorüber war. Da machte er sich an den letzten vom Zug, ergriff ihn sachte am Mantel und bat ihn treuherzig um Entschuldigung. „Das muß wohl auch ein guter Freund von Euch gewesen sein,“ sagte er, „dem das Glücklein läutet, daß Ihr so betrübt und nachdenklich mitgeht.“ — „Kannitverstan!“ war die Antwort. Da fielen unserm guten Tüttlinger ein Paar große Thränen aus den Augen, und es ward ihm auf einmal schwer und wieder leicht ums Herz. „Armer Kannitverstan!“ rief er aus, „was hast du nun von allem Deinem Reichthum? Was ich einst von meiner Armuth auch bekomme: ein Todtentuch und ein Leichentuch, und von allen Deinen schönen Blumen vielleicht einen Rosmarin auf der kalten Brust oder eine Raute.“

Mit diesen Gedanken begleitete er die Leiche, als wenn er dazu gehörte, bis ans Grab, sah den vermeinten Herrn Kannitverstan hinabsenken in seine Ruhestätte und ward von der holländischen Leichenpredigt, von der er kein Wort verstand, mehr gerührt, als von mancher deutschen, auf die er nicht Acht gab. Endlich ging er leichtem Herzens mit den andern wieder fort, verzehrte in einer Herberge, wo man deutsch verstand, mit gutem Appetit ein Stück Limburger Käse, und wenn es ihm wieder einmal schwer fallen wollte, daß viele Leute in der Welt so reich waren und er so arm, so dachte er nur an den Herrn Kannitverstan in Amsterdam, an sein großes Haus, an sein reiches Schiff und an sein enges Grab.

119. Regeln der Lebensklugheit eines älteren Bruders für einen jüngeren, der als Handwerksgefelle auf die Wanderschaft gehen will.

Ich bin älter, als Du; auch ich bin gewandert und habe die Welt gesehen; ich kenne die Gefahren, in die ein junger Mensch, der bisher bloß das elterliche Haus kannte und liebevoll geleitet wurde, so leicht geräth, wenn er nun ohne Freund, Führer und Rathgeber ist. Du hast mir bisher Vertrauen geschenkt: nimm freundlich auf, was ich in den letzten Tagen an Dich niedergeschrieben habe:

- 1) Verliere den Zweck Deiner Wanderschaft nie aus dem Auge. Der Hauptzweck derselben ist, Dich in dem zu vervollkommen, was Dich einst nähren und Dir ein angenehmes Leben sichern soll. Zu diesem Ende
 - a) Suche die Orte auf, wo Du für Dein Fach am meisten lernen und am meisten Neues sehen kannst.
 - b) Weile nicht zu lange an einem und demselben Orte. Warum das nicht?
 - c) Erwirb Dir durch Treue, Fleiß und gesittete Aufführung das Vertrauen und die Liebe Deines Meisters. — Er wird dann weniger geheimnißvoll in seiner Kunst sein, Dich wie ein Glied der Familie ansehen, und vielleicht, wenn Du zu Deiner weiteren Bildung ihn verlässest, Dich anderswohin empfehlen.